



DEUTSCHE STÄDTE ÜBERSCHLAGEN SICH MIT MORIA-ANGEBOTEN

Billige Fernstenliebe statt konkrete Nächstenliebe

Von WOLFGANG HÜBNER | Etliche deutsche Städte überschlagen sich gerade mit Angeboten, Sozialasylanten aus dem erfolgreich in Brand gesteckten Lager Moria auf der griechischen Insel Lesbos aufzunehmen und zu versorgen.

Begründet wird das mit humanitären Motiven. Selbst linke Atheisten entdecken ihre völlig verdorrten christlichen Wurzeln und reden von „Nächstenliebe“.

Doch wie steht es eigentlich um diese in Anspruch genommene Nächstenliebe bei genauerem Hinsehen? Stellen wir also den multimedial gepöppelten Lautsprechern der Humanität und Nächstenliebe einfach mal ein paar Fragen:

- Gibt es in euren jeweiligen Städten keine armen Rentner, die Flaschensammeln, um etwas Geld zu erlösen?
- Gibt es in euren jeweiligen Städten keine Schlangen vor den „Tafeln“, die Lebensmittel an bedürftige Mitmenschen verteilen?
- Gibt es in euren jeweiligen Städten keine Personen, die erhebliche Einbußen in der Viruskrise erleiden oder sogar ihre materielle Existenz eingebüßt haben?
- Gibt es in euren jeweiligen Städten keine Mieter, die mit ihren monatlichen Zahlungen überbelastet sind oder eine preiswertere Wohnung suchen, aber nicht finden?
- Werden in euren jeweiligen Städten keine Sparmaßnahmen an kommunalen Einrichtungen und gemeinnützigen Projekten vorgenommen oder wurden solche Einrichtungen sogar schon geschlossen?
- Gibt es in euren jeweiligen Städten keine Defizite an öffentlichen Dienstleistungen?
- Gibt es in euren jeweiligen Städten wohlhabende Bürgerinnen und

Bürger, die für die nächsten fünf Jahre bereit sind, alle Kosten für neuaufgenommene Sozialasylanten zu übernehmen?

– Sind in euren jeweiligen Städten die seit 2015 ff. zugewiesenen Sozialasylanten inzwischen mehrheitlich nicht mehr von staatlichen und städtischen Transferleistungen abhängig?

Es könnten selbstverständlich noch mehr unbequeme Fragen gestellt werden. Doch wer diese acht Fragen im Verständnis einer praktischen Verantwortungsethik aufrichtig so beantworten kann, dass zu den bestehenden sozialen Belastungen durch die Aufnahme von neuen Sozialasylanten keine weiteren entstehen, der mag weiter von Humanität und Nächstenliebe reden.

Wer solche Antworten aber nicht geben kann, der sollte wenigstens ehrlich genug zum Eingeständnis sein, Fernstenliebe auf Kosten der Allgemeinheit allein zum Zwecke der egozentrischen oder politischen Profilierung zu betreiben.



Hübner auf der Buchmesse 2017 in Frankfurt.

[PI-NEWS-Autor Wolfgang Hübner](#) schreibt seit vielen Jahren für diesen Blog, vornehmlich zu den Themen Linksfaschismus, Islamisierung Deutschlands und Meinungsfreiheit. Der langjährige Stadtverordnete und Fraktionsvorsitzende der „Bürger für Frankfurt“ (BFF) legte zum Ende des Oktobers 2016 sein Mandat im Frankfurter Römer nieder. Der leidenschaftliche Radfahrer ist über [seine Facebook-Seite](#) erreichbar.